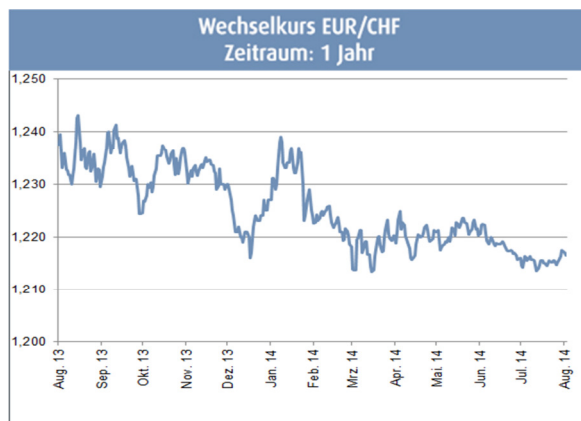


> Schweizer Franken (per 04.08.2014)

Monatlicher Währungsbericht und Prognose unseres externen Analysten Thomas Neis¹

Aktuelle Situation

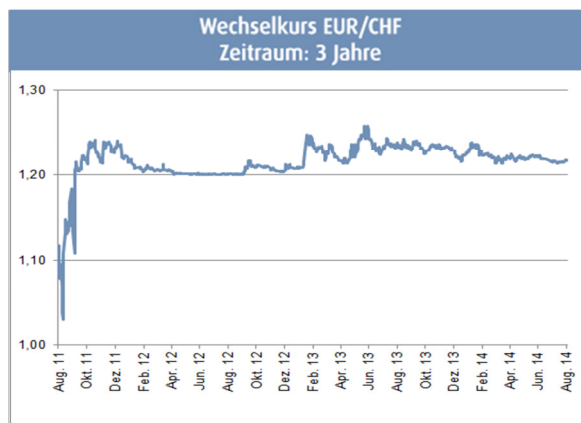
Vor allem am Finanzplatz London wird die Schweiz derzeit sehr hoch geschätzt. Die renommierte Zeitschrift „Economist“ wirft sich in ihrer jüngsten Ausgabe mit voller Kraft für das Land in die Bresche. Die Schweiz könne ein „hoffnungsvolles Modell“ für die EU sein, schreibt das Wirtschaftsmagazin. Das Land biete für jeden Geschmack etwas: ein skandinavisches Wohlstandsniveau, deutsche Budgetdisziplin, Solidaritätszahlungen nach französischem Muster, die gleiche Liebe zum Bankgeheimnis wie Luxemburg, Steuerwettbewerb wie Irland und eine Abneigung gegen die EU wie die Briten. Besonders lobt das britische Wirtschaftsmagazin die Schuldenbremse, den Föderalismus und die Eindämmung des Zentralstaates zugunsten von Kantonen und Gemeinden. Gleichzeitig habe die Schweiz bei der UBS-Rettung und dem Kampf gegen die Frankenaufwertung bewiesen, dass sie schnell und entschieden handeln könne. „Die Eurozone wäre besser dran, wenn sie etwas helvetischer wäre“, urteilt der Autor. Unabhängig von diesem Lob spürt die Schweizer Wirtschaft aktuell die Folgen der Ukraine-Krise. Die Schweizer Exporte nach Russland sind im zweiten Quartal 2014 um 17,3 Prozent zurückgegangen, wie die neuesten Daten der Eidgenössischen Zollverwaltung zeigen. Einbußen dieser Größenordnung hat es seit dem Krisenjahr 2009 nicht mehr gegeben. Die Ukraine-Krise bedroht eine Erfolgsstory der Schweizer Industrie, die ihre Exporte nach Russland in den letzten zehn Jahren mehr als verdoppeln konnte. Erfolgreich waren vor allem die Branchen Chemie und Pharma, Uhren und Präzisionsinstrumente sowie Maschinen und Elektronik. Doch jetzt stockt das Geschäft. Im ersten Halbjahr verschickten Schweizer Firmen Güter im Wert von 1,28 Milliarden Franken nach Russland – so wenig wie noch nie seit 2010. Die angedrohten Sanktionen der USA



und der EU gegen Russland könnten neben dem Export auch den Rohstoffhandels- und Finanzplatz Schweiz in Mitleidenschaft ziehen. Abgesehen von den Lieferungen nach Russland hat der Schweizer Außenhandel im vergangenen Monat einen Überschuss erwirtschaftet. Für das erste Halbjahr resultiert sogar ein neuer Rekordüberschuss. Während die Exporte im Juni nominal um 1,2 Prozent auf 16,86 Milliarden Franken anstiegen (real +2,2 Prozent), legten die Importe um satte 10,5 Prozent zu auf 15,49 Milliarden Franken (real +7,8 Prozent). Aufgrund der stark unterschiedlichen Wachstumstempi zwischen den Exporten und den Importen halbierte sich der Überschuss damit im Vergleich zum entsprechenden Vorjahresmonat.

Ausblick

Die Schweizerische Nationalbank (SNB) hat die Zinsen bereits auf null gesenkt, nicht zuletzt auch um die Deckelung der Landeswährung bei 1,20 Franken je Euro zu verteidigen. Sollte die EZB ihre Zinsen weiter senken, wird die SNB weitere Schritte unternehmen müssen, um eine Festigung des Frankens zu verhindern. Dies ist den Marktteilnehmern klar. Nur wenige rechnen kurzfristig mit einer Anpassung des Mindestkurses. Vor diesem Hintergrund ist damit zu rechnen, dass der Franken gegenüber dem Euro in den kommenden Wochen nahe der zu verteidigenden Marke von 1,20 Franken je Euro in einer engen Handelsspanne notieren wird. Kursgewinne sind allenfalls innerhalb dieser rund zwei Cent „breiten“ Handelsspanne zu erzielen.



(Anmerkung: Die Darstellung der Kurs-Charts erfolgt in der am Devisenmarkt üblichen „Mengennotiz“ Ein Rückgang dieser Notierung bedeutet, dass die dargestellte Währung gegenüber dem Euro an Wert zunimmt. Ein Anstieg der Notierung bedeutet hingegen, dass die dargestellte Währung gegenüber dem Euro an Wert einbüßt.)

¹ Quelle: Thomas Neis, Dipl-Bankbetriebswirt mit Analysten-Diplom der International Federation of Technical Analysts (IFTA). comdirect hält diese Quelle für zuverlässig. Für die Richtigkeit und Vollständigkeit der Angaben können weder comdirect noch Thomas Neis Gewährleistung übernehmen.